

Das eigene Haus muss zurückstehen

Rollende Werkstatt - Claudia Barth nutzt Möglichkeit des Überbrückungsgeldes

VON BERND STERZELMAIER

RIMBACH. Jahrelang half sie arbeitslosen jungen Frauen, dann war ihre eigene Stelle in Gefahr. Die Schreinermeisterin Claudia Barth (41) fasste sich ein Herz. Seit 1. April ist sie selbstständig. Bisher hat sie diese Entscheidung nicht bereut. Sie verzichtete allerdings bewusst darauf, eine Ich-AG zu gründen. Sie wählte das Modell, nach dem das Arbeitsamt für sechs Monate ein Überbrückungsgeld zahlt, danach aber den Geldhahn komplett abdreht.

Die Rimbacherin hat nach Abitur, Lehre und Gesellenzeit 1990 die Meisterprüfung abgelegt. Gleichzeitig hat sie als allein erziehende Mutter zwei Töchter versorgt, die mittlerweile 18 und 16 Jahre alt sind. In den vergangenen sieben Jahren arbeitete sie als Werkstattmeisterin in dem gemeinnützigen Unternehmen Biotope in Mannheim. Doch dort ging es wie in vielen vergleichbaren Projekten. Die öffentlichen Fördermittel wurden soweit zusammen gestrichen, dass die hauptamtlichen Mitarbeiter kaum noch bezahlt werden konnten. Nach dem Entschluss, zu gehen, bevor auch ihre Stelle weggefallen wäre, wandte sie sich an die „Profi-Mannheim“, eine Institution, die Existenzgründer berät. Dieses Büro wird vom Europäischen Sozialfond und von der Freudenberg-Stiftung finanziell getragen. In 15 Sitzungen wurde sie fit gemacht für die Selbstständigkeit. „Diese Beratung war super“, sagt sie. Genauso lobt sie die Unternehmensberaterin Christine Vanderheid-Ebner aus Groß-Umstadt, die sich auf die Beratung von Existenzgründern spezialisiert hat. Diese Sitzungen wurden vom Arbeitsamt bezahlt. Die Ex-



Claudia Barth FOTO: K.-H. KÖPPNER

pertin hilft beim Umsetzen der Geschäftsidee, kalkuliert und erstellt einen Finanzplan.

Claudia Barths« Auftragsbücher sind gut gefüllt. Sie hat sich mit ihrer „rollenden Schreinerwerkstatt“ auf Reparaturarbeiten spezialisiert, verlegt Parkettfußböden und schleift Holztreppen ab. Gerade im Bauhandwerk gibt es viele Arbeiten, die kaum alleine bewältigt werden können. Deshalb spielt sie schon mit dem Gedanken, jemanden einzustellen und damit einen Arbeitsplatz zu schaffen. Genau dies wäre ihr in der Ich-AG verwehrt gewesen.

Insgesamt ist sie mit ihrer beruflichen und familiären Situation zufrieden. Das einzige, was zurzeit zu kurz kommt, ist das eigene Haus, das sie in renovierungsbedürftigem Zustand gekauft hat. Dort gäbe es noch viel zu tun, doch zunächst muss sie die rollende Werkstatt richtig ins Rollen zu bringen.